

ZEITGESCHICHTE

**brinkum**

*in Fahrt*

www.brinkum-in-fahrt.de

Liebe Leser

Nachfolgende Texte sind original Auszüge aus < Heimatblätter > Ausgabe 1934. Herausgegeben vom Ring der Heimatfreunde

# Heimatblätter



Herausgegeben vom Ring der Heimatfreunde

Brinkum 1934

Die beliebte, wirksame und sehr verbreitete

## Heimatzeitung

---

---

# Allgemeiner Anzeiger

Wörmdt & Krieghoff

Februar 19

**Brinkum**

Februar 19

---

---

bietet den Inserenten Gewähr

für durchschlagenden Erfolg

---

---

# Brinkum vor 2000 Jahren.

Von Hans Peters.

Der Name für das heutige Dorf Brinkum, von Brink-Anger abgeleitet, erscheint zum ersten Male als Brinkerebroch in einer Urkunde vom 27. Juni 1063, welche sich im Staatsarchiv von Hannover befindet. Die Endsilbe „um“ hat im Laufe der Jahre häufiger gewechselt, Brindsem, Brinkem, Brinken, Brindusen, Brinka und andere Abarten. Es ist anzunehmen, daß die weit in die vorchristliche Zeit hineinreichende Siedelung schon lange vor der ersten urkundlichen Aufzeichnung den Namen „Brink“ mit irgend einem Endlaut geführt hat.

Westlich von der heutigen alten Dorfschaft Brinkum, zwischen der Gartenstraße, dem Bahndamm, der Feld-

und Bahnhofstraße, befindet sich ein Urnenfriedhof, aus dem bei Erdarbeiten schon sehr viele vorgeschichtliche Bodenfunde, besonders Urnen, zu Tage gekommen sind. Nach den bisherigen Funden verläuft diese alte Begräbnisstätte in der Richtung Süd-West nach Nord-Ost und ist bei genauer Beobachtung durch eine leichte Bodenwelle erkennbar. Es sind bisher etwa 90 Urnen in Museen sichergestellt worden, von denen das staatliche Museum für Natur- und Völkerkunde in Bremen etwa 65 besitzt. Außerhalb des Urnenfriedhofes, besonders westlich davon, sind bei Ausschachtungsarbeiten ebenfalls vereinzelt Urnen gefunden worden. Leider wurden sehr viele Urnen, zumindest die gleiche Anzahl wie die Sichergestellten, aus Unkenntnis vernichtet. Die meisten Urnen stammen aus der sächsischen Zeit, einzelne Urnen und Urnenscherben deuten auf thaufränkischen Ursprung. Beide Typen wurden auf dem Urnenfriedhof gefunden. Sächsische Urnen, zwischen zerstreut im Boden befindlichen thaufränkischen Urnenscherben, lassen auf eine lange Nachbestattungszeit schließen. Nach den bisherigen Funden handelt es sich um eine Bestattungszeit in Brinkum von 900 v. Chr. bis 450 n. Chr., doch ist diese Periode nicht endgültig, da weitere Bodenfunde zu erwarten sind.

Besonders unter den sächsischen Urnen aus der Zeit um 300 bis 450 n. Chr. befinden sich Stücke von hervorragender Form und mit reichen geschmackvollen Verzierungen, welche heute noch jedem Kunsttöpfer als Vorbild dienen könnten. Die verschiedenen Beigaben, wie Bronzeschnallen, verzierte Knochenlämme, Pinzetten, Glasperlen u. dgl., lassen auf einen hohen Kulturstand unserer Brinkumer Vorfahren schließen.

Von den alten Flurbezeichnungen der Brinkumer Gemarkung, welche Herr Cord-Hilmer Hüchting jr. in anerkennenswerter Weise zusammengestellt hat, deuten verschiedene Namen auf alte Kultstätten hin. Der Urnenfriedhof trug früher die Flurbezeichnung „In den Dalvern“, aus dem plattdeutschen „dalwärts“, in den Boden versenkt. Westlich von dem Urnenfriedhof hießen die Ackerstücke „Auf den Mählen“, welches mit der germanischen Bezeichnung „Mal“ für Gerichtsstätte zusammenhängen kann. Im nordwestlichen Teile der Gemarkung zwischen Marsch und Vorgeest, vom Ausgang des alten Ortheiles bis zum Stuhrer Graben, liegt der „Betsbruch“ und in diesem gelegen nennt man heute noch eine früher erhöht gewesene halbkreisförmige Stelle „die Kanzel“. Südlich vom Betsbruch, an diesen anschließend und bis zum Stuhrer Graben reichend, auf höherem Boden, waren die „Beikamps Höfe“. In der Karte von 1773 der topographischen Landesaufnahme des Kurfürstentums Hannover, welche außerordentlich genau gezeichnet und in der jedes Hausgrundstück mit allen darauf befindlichen Gebäuden vermerkt ist, sind am Rande des „Betsbruches“ und an den „Beikampshöfen“, 6 Hausgrundstücke, jedoch ohne Gebäude eingezeichnet. Da der „Betsbruch“ als eine vorchristliche und



vielleicht später auch als eine christliche Kultstätte angesehen werden muß, unsere Vorfahren meistens in der Nähe von Kultstätten ihre Wohnsitze hatten und ferner der in der Nähe vorbeischießende Stuhrer Graben für Trinkwasser und für den Fischfang in Frage kam, wird die erste Siedelung von Brinkum auf den „Betkamps Höfen“ gewesen sein. Bis auf eine Urne, welche nach Müller-Reiners auf den Betkamps Höfen gefunden worden ist, sind Bodenforschungen hier noch nicht vorgenommen worden. Eine Wegverbindung mit Bremen durch die jetzige Brinkumer Marsch gab es in der vorchristlichen Zeit noch nicht, so daß die jetzige Lage des Dorfes, zumal hier der Bach fehlte, Brunnen waren noch nicht gebräuchlich, den damaligen Bewohnern keinen Anreiz zum Siedeln gegeben haben wird.

Die Weser und die Ochtum, welche letztere wahrscheinlich ein Nebenarm der Weser gewesen ist, hatten damals keine Deiche, infolgedessen bei jedem Hochwasser die jetzige Marsch überschwemmt wurde. Es bildeten sich Sümpfe mit Schilf und Moorpflanzen, die höheren Stellen trugen Busch und Baumbestand, deren Ueberreste heute noch beim Grabenziehen gefunden werden. Die „Düne“ Bremen, welche auch in ihrem westlichen und nördlichen Teile von Sümpfen umgeben war, wurde von einigen Fischern und Schiffen bewohnt, denen sich Handwerker und Händler zugesellten. Durch die Schiffahrt war dem Handel ein größeres Absatzgebiet gegeben, und die von der Unterweser einlaufenden Schiffe brachten vor allem das begehrte Salz mit. Der Tauschhandel zwischen Brinkum und Bremen wird Wege, wenn auch mühselig, gefunden haben.

In jahrhundertelanger harter, gemeinsamer Arbeit wurde das „Brinkerebroch“ entwässert, gerodet (Flurbezeichnung in der Marsch „Koden“ und „Kodendam“) und der gewonnene wertvolle Marschboden, so gut es ging, durch Deiche gesichert, welche immer wieder gegen die Ueberschwemmungsfluten geschützt werden mußten.

Ein zähes, fleißiges, bodenständiges Geschlecht war durch die harte Arbeit erzogen worden.

Im Jahre 787 n. Chr. wurde der angelsächsische Priester Willehad von Karl, dem Westfranken, zum Bischof von Bremen eingesetzt, dem der Wigmondi-Gau jenseits der Weser und der diesseitige Largau, zu dem auch Brinkum gehörte, unterstellt waren. Um diese Zeit werden auch die Brinkumer Christen geworden sein, und da Karl das Verbrennen der Leichen bei Todesstrafe verboten hatte, wird wohl kein Iodernder Scheiterhaufen mehr nach Bremen hinüber geleuchtet haben.



## Chronik im Kirchenbuch zu Brinkum.

(Mitgeteilt von Cord-Hilmer Hüchtling-Kattenesch.)

Anno 1729 den 27. Aprilis.

Zust im Mittage ist der von Gottes wegen übermächtiger Bosheit der hiesigen Einwohner über Brinkum ergangen, indem durch achilose Verwahrlosung der Dorf-Nische, die von Margrethe Butelmanns, Jochen Jürgen Pengels des hiesigen Boigts Frau, auf den Mist, in damaliger truden Zeit gegossen, eine solche entsetzliche Feuers Brunst entstanden, daß innerhalb 2 bis 2½ Stunden zum Höchsten das ganze Dorf jämmerlich (außer wenig Gebäuden) mit Pfarr- Pfarr-Witwen- und Cüster Häuser eingäschert worden. Wenig ist wegen der Wuth des Feuers gerettet



worden. Der Wind war recht Nord-Wind. Das Haus worin es anging war jüst das Eck-Haus zwischen Nord und Ost gelegen (Haus Nr. 83); und trieb der strenge Nord Wind das Feuer gar geschwind auf die Häuser am Kübelampe gelegen, von da es von der Frau Hauptmannin Nothen auf des Herrn Hauptmanns Walthers Krughaus (Haus Nr. 151) kam, welches das Eckhaus des Dorfes jüst im Süd-Westen war. Hierauf wandte sich das Feuer gegen Norden, und ob wohl der Wind beständig Norden blieb (ob schon einige vorgeben er habe sich im Süden gesetzt, so ist doch solche wieder die Wahrheit geredet in dem ich Pastor gar genau auf den Wind Achtung gegeben) so bekam das Feuer Gewalt den Wind zu überwinden und ging dem Wind entgegen, und räumete alles auf. Mein, des Pastoris Haus war fast das letzte, ja das allerletzte, und ich hätte fast alles retten können, aber ich war von aller Hülfe verlassen, indem ein jeder zu dem Seinigen griff und überdem alle Mannes Leute zur Abrechnung der Diensten (?) nach dem Amte Syle waren.

Verbrandte an Menschen bekauft sich auf 2 Frauens Persohnen, als Mutter und Tochter (Witwe Lütje Buschmanns, Gesche geb. Engelle, die Tochter hieß Anna Margarete Buschmann. — Es sind abgebrannt: 55 Bohnhäuser, 32 Scheunen, 21 Nebengebäude.) und ist die Tochter, der ich das Zeugnis einer Frommen-Bethenden Christin gebe aus Liebe zu ihrer Viebel und Geistlichen Büchern zu retten von hinten zu in die Stube gestiegen, dieselbe ihrer Mutter aus den Fenstern zu reichen, da denn der Viebel des Hinter Hauses auf die Mutter gefallen, welche sich doch, jedoch an allen Gliedern verbrand in etwas gerettet, den dritten Tag aber darauf zur Stuhr unter der Hand des dahigen Feldscheers verschieden. Die Tochter aber ist in der Stube befohlen und hat ihr Leben darinne beschloffen, als war dieselbe nur etwas vom Feuer beschädigt, absonderlich zwischen den Schultern, sonst gar krentbar. Gott erbarme sich ihrer um Jesu Christi willen Ame und verhesse uns zu Dach und Obdach um das theure Verdienst unsers Erlösers und Helfers Jesu Christi Willen Amen — Amen.

Mit zitternden Händen und betrübtester Seele hat dieses in perpetuam memoriam des Glends zu Brinkum dicto die geschehen in dieses Kirchenbuch verzeichnet

Lucas Wilhelm Mizou

Pastor zu Brinkum den 2. May 1729.

#### **Nachricht von den Kriegs-Unruhen**

so Brinkum im Jahre 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762 gelitten zur Zeit J. B. Oldendorp, Pastoris.

Als die Franzosen im Sommer 1757 ins Hannoverische Land kamen, und Hameln, Nienburg, Göttingen, Hannover, Zelle, Lüneburg einnahmen, litt Brinkum weiter nichts, als daß die Einwohner Pferde, Kühe, Schweine, und . . . Contributiones, rationes und portiones bezahlen mußten. Es waren immer Durchreisende, die hier kamen.

Der General Lieutenant Marquis de Billemer kam den 4. Sept. mit ohngefähr 50 Mann und seiner Equipage, und blieb die Nacht hier.

Als aber 1758 d. 16. Januar Bremen zum andern mahl eingenommen wurde; kam tags drauf als d. 17. das Regiment Cavallerie des Chevalier de Mercieuz hier ins Quartier, und blieb bis d. 22. hier. Der Obrist Lieutenant Baron de Vanteillac, war mit 4 Bediente und 10 Pferden auf der Pfarre.

Den 17. kam das Regiment des Herrn Brigadier de Monciron nach Veeſte in Quartier, den 24. ging ohngefär 1000 Mann blau mondiertes zu Fuß hier durch nach Altenbruchhausen. Den 27. marschierte ein Regiment zu Fuß weiß mondiert hierdurch gleichfalls nach Altenbruchhausen. In der Mitternacht vom 31. bis 4. Februar nahm bei seiner Durchreise von Delmenhorst bey mich im Pfarrhause Herr General Marquis Monciron, Herr Capitain d'Españier mit den Bedienten ihr Quartier, der Capitain hatte das Fieber.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar war hier im Quartier das Infanterie Regiment de Bretagne, weiß mondiert, der Commandant Chevalier de Vems mit Bedienten, Pferden, Fahrer, Canonen, Trommel, Schildwache war auf der Pfarre. Wie diese ohngefähr 3 Stunden von hier nach Bremen gezogen; kamen 300 Mann vom Infanterie Regiment des Grafen von Bentheim blau mondiert, sie blieben eine Nacht, der Commandante Monsieur de Boffewar nahm sein Quartier im Predigerhause.

Als diese nach Bremen gegangen, kamen einige 100 Mann Infanterie weiß mondiert, vom Regiment de Florrois hier den 10. Februar von Nienburg: der Commandant Mons. de Salerno kam mit Canonen, Fahrer, Trommel, Schildwache, Pferde, Bedienten etc. auf die Pfarre, diese blieben hier wegen des Wassers 10 Tage, und gingen den 19. wieder zurück nach Nienburg.

Den 19. kamen die Bagage des commandierenden Generals zu Bremen des Herzogs von Broglie hierdurch und blieb mit 75 Pferden hier, der Herzog ging weiter.

Den 20. kamen hier 4 Compagnien theils Cavallerie, theils Infanterie blau mondiert über Bremen von Ottersberg, weil sie daselbst von den Hannoveranern schon vertrieben. Der Commandant Monsieur de Picard nahm mit 4 Bedienten und 6 Pferden sein Quartier auf der Pfarre, und zog den 24. als Bremen von den Franzosen verlassen wurde wieder weg.

Den 23. Februar kamen hier 2 Regimenter weiß mondiert zu Fuße durch, und hatten theils rauhe Mützen auf.

Als am 24. am Tage Mathia des Apostels Bremen von den Franzosen verlassen wurde, nachdem die Hannoveraner Hoya eingenommen, kamen die Regimenter so Bremen besetzt hatten, durch; und gingen theils nach Bassum, theils nach Harpstedt. Der Zug währte vom Nachmittag um 1 Uhr bis abends um 7 Uhr.



Der commandierende französische General in Bremen, der Graf von St. Germain, war bey der Gelegenheit einige Stunden in meinem Hause abgetreten.

An diesem Tage und in der folgenden Nacht stand ich Pastor große Angst aus. In der Nacht kamen einige Cavallerie Regimente um 2 Uhr durch. Gegen Morgen kamen 5 Soldaten und gedachten mich auszuplündern. Sie wurden aber von mehreren Zuhörern verjagt.

Den 25. Februar als den folgenden Tagen kamen hier die preussischen schwarzen Husaren mit 1 Lieutenant aus Bremen, und nahmen alle Franzosen so solch in Brinkum und hiesiger Gegend waren gefangen.

Den 26. kamen abermals Husaren, Königlich Hannoverische und Bückburgische Jäger, und setzten den Franzosen nach.

Den 3. Martii kam hier 1 Compagnie Jäger 2 Regimente Cavallerie und 3 Regimente Infanterie von unseren Hannoverischen Truppen durch, und gingen über Hoya nach Wienburg.

Den 3. April brachte ein Commando von unseren Soldaten eine Parthy französischer Kriegsgefangene aus Bremen hierdurch.

Den 9. April Dom. Misericordia gingen das Hannoverische Infanterie Regiment v. Grote von Bremen hierdurch zur Armee.

Von dieser Zeit war es hier eine Zeit lang ruhig. Denn die Franzosen wurden von den alliirten Truppen bis über den Rhein verfolgt.

Anno 1759 im Julio fielen sie wieder über Hessen in die Hannoverische Lande bey Göttingen, belagerten auch Minden, bey dieser Gelegenheit kam den 15. Julii, der Herr General Major von Drewes mit 4 Regimentern vormals v. Drewes und v. Bloch Hannoveranern und 1 Regiment Braunschweigischer von Zastrow und 1 Regiment Hessen v. Canitz hierdurch eroberten Bremen und nahmen aus dem dahleigen Zeughaus alle Canonen etc. weg.

Da er aber vermutete, daß die Franzosen über Bechta nach kommen würden, kamen hier den 17. des abends die Schwarzen preussischen Husaren, die Todenköpfe genannt, und wollten die Feinde hier beobachten.

Als solche aber nicht kamen, gingen die 4 Regimente den 23. und den 25. über Bechta wieder zurück, nahmen Osnabrück wiederum den Feinden weg und als den 1. August der Prinz Ferdinand von Braunschweig bei Minden einen herrlichen Sieg erhielt, räumten die Feinde abermals das Churfürstentum Hannover.

Den 9. Oktober kamen über Bremen hierdurch 360 Mann Berg-Schotten in ihrer ordentlichen und sonderbaren Kleidung und gingen über Minden zur Armee welche damals bey Gießen stand. Wie sie angekommen sind, wurde in der Zeitung „Altonaische Mercurien“ folgendes von ihnen geschrieben:

„Ihr besonderes Aussehen hat die Bewunderung der ganzen Armee nach sich gezogen. Eine erliche Beschreibung die man uns von dieser auf dem deutschen Boden nie oder doch selten gewesener Art Kriegsvölker macht ist diese: Diese Art Leute sind roth gekleidet, tragen runde bräunliche von Tuch gemacht Mützen wie Polacken, doch ohne Pelzwerk, und schwärzlich mit grün vermengte wollene Mäntel die aufgerollt und auf der Schulter angehängt sind. Sie tragen keine Beinkleider, sondern nur bunte Strümpfe roth und weiß gewürfelt wie ein Brettspiel das zum Damenziehen gebraucht wird. Diese Strümpfe gehen bis an die Wade, mithin paradien sie mit halben bloßen Füßen und Lenden. Ihre Schuhe sind rund, doch bedeckt das camisol so sie tragen, und von eben dem Zeuge wie der Mantel ist, gleich einer langen Schürze die Lenden bis unter das Knie. Mit diesem habit gehen und reiten sie, wenn es auch ihr Anführer oder Offizier ist, doch haben diese einen ordentlichen, rothen feinen tuchenen Rock an, der etwas lang und mit schmalen goldenen Treffen eingefasst ist. Der gemeine Mann ist groß und klein, jung und alt, doch sind die Offiziere alle ansehnliche Leute welche einen großen Cavalleristendegen führen. Die gemeinen haben kurze Carabiner mit Bajonetten und das Gewehr ist nett und voll poliert mit einem französischen Schloß versehen. Bey ihrem herzhafsten Ansehen sind sie höflich und freundlich. Ihr Geld und Barschaft haben sie in Ermanglung der Beinkleider seitwärts auf der Brust. Was das Marschieren anbetrifft, geschieht solches in guter Ordnung in Reihen und Gliedern. Es ist mancher Offizier drunter, der ein Deutscher ist und dem ohngeächtesten scheint es ihm nicht zu bekümmern, daß er mit halb bloßen Füßen und Lenden ohne Beinkleider geht. Man wird dieselben vor den Armeen wie die leichten Truppen gebrauchen, weil man sie für den kleinen Krieg trefflich geschult hält.“

Den 7. November sind hier 300 Engländer, so kurz vor aus Amerika wieder kommen waren, durchkommen und gingen gleichfalls zur Armee.

Den 16. März 1760 kamen hier 150 Hannoversche Dragoner unter Commando des Heren Oberst von Waldhausen in Quartier und gingen Dienstag als den 18. drauf über Bremen in das Stift Bremen und Verden nebst 60 rothen Husaren und 50 Jägern um die Einwohner zum Gehorsam zu bringen, welche sich der Werbung widersetzt hatten.

Den 20. März kamen 500 Mann Infanterie aus Engelland hier, 200 blieben hier, 300 gingen nach Oesste.

14. April kamen abermals 370 Engelländer hier in Quartier und gingen wie die vorigen nach Osnabrück.

Den 19. April gingen hier durch über Bremen 700 Stück Pferde mit 9 Canonen so wieder nach Engelland gebracht werden sollten, um umgegossen zu werden.

Den 20. April kamen hier 700 Remonte Pferde von Bremen aus Engelland, 3 Offiziere und der Feldmedicus nahmen ihr Quartier auf der Pfarre. Obzwar im ganzen Winter viel Wagen nach Bremen aus dem Hochstift Osnabrück commandiert gewesen um Englische Bagage, Meutualien etc. abzuholen und die Einwohner fast täglich die Einquartierungslast tragen müssen, so sind doch niemals vorher so viel hier geblieben, als an diesem so unruhigen Sonntag. Da sie nicht alle unter Dach kommen konnten, so wurde ein Theil der Gärten und des Feldes davon betrieben.

Den 20. kamen hier 2 Regimente englischer Cavalleristen über Bremen, 1 Regiment blieb 2 Nächte hier 1 Regiment ging nach Leeſte.

Den 23. April kamen 12 Canonen nebst ohngefähr 100 Artillerie Wagen von Engelland hierdurch nach Osnabrück.

Den 24. kamen wiederum über Bremen 2 Englische Cavallerie Regimente hier ins Quartier.

Den 26. abends kamen 800 Artillerie Pferde hier ins Quartier, die Artillerie stand wie das vorigemahl auf den Rohden hinter der Pfarrwiese, und die Pferde so nicht unter Dach sämtlich Lenten gebracht werden, wurden auf der Gasse bewacht.

Den 28. kamen 130 Mann Englische Infanterie über Bremen hier ins Quartier.

Den 3. Mai wurden 200 französische Kriegsgefangene aus Stade hierdurch gebracht.

Den 28. kamen abermahls ein Regiment engl. Cavallerie und zwar Irländer hier ins Quartier.

Den 30. kamen 2000 Infanteristen hier, 1000 blieben hier, 1000 gingen nach Leeſte ins Quartier, 1000 gingen über Arſten nach Weihe, die Regimente hießen v. Hodgken Grifſ Bodland.

Den 3. Juni kamen hier 3000 engl. Infanteristen über Bremen, 1000 blieben hier, 1000 gingen nach Leeſte, 1000 gingen von hier nach Kirchweihe ins Quartier, die Regimente hießen Blington, Cars und Cornwallis.

Den 5. kamen eine Compagnie Englische Infanterie hier ins Quartier.

Den 10. Juni kamen 14 schwere Englische Canonen hierdurch.

Den 12. gingen einige Regimente Bergschotten von Bremen über Arſten nach Hoya.

Den 14. kamen ein Regiment Irländische Cavallerie hier, die Hälfte blieb hier im Quartier, die übrigen nach Leeſte.

Den 29. bis 1. Juli waren hier 400 Rekruten von der englischen Infanterie im Quartier, einige Regimente Cavallerie und Husaren gingen über Arſten nach Niede.

Den 9. Februar 1761 waren hier 350 Mann Blessierte 2 Nächte in Quartier gingen wieder zurück nach Engelland.

Den 11. kamen gleichfalls 150 Mann Blessierte so wie die vorigen 2 Nächte in Quartier hier waren.



Den 13. kamen abermahls 150 Mann Blessierte so 2 Nächte hier waren und zurück nach Engelland gingen.

Von dieser Zeit an bis im Herbst wurde das Hin und Herziehen so stark, daß meine Feder müde wurde solches alles aufzuzeichnen.

Im September dieses Jahres wurden wir wiederum bange, indem einige feindliche Husaren bis den Kuhkrug oder bis zur Zahrenhorst eine Meile von hier streiften auch kurz nachher einige 100 Mann feindliche Truppen über Lemförde nach Diepholz und Barnstorf kamen. In Diepholz nahmen sie unter anderen Herrn Superintendenten Gruppe als Geißel mit, und zu Barnstorf mußte der Pastor mit ihnen im Flecken herumgehen, und ihnen sagen, welche die begütertesten Einwohner wären. Er wurde mit einem Commando mit aufgestellten Bajonetten hierzu von der Pfarre gehohlet.

Nachdem wir nun einige Zeit in Furcht und Hoffnung gelebt, so überfiel uns hier in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1761 4000 Mann, theils Cavallerie, theils Infanterie. 500 ohngefähr gingen von Bremen, und gedachten die Engelländer diese zu überrumpeln. 2500 aber blieben hier zu Brinkem. Dies war die allererschrecklichste und fürchterlichste Nacht, welche niemand der sie erlebt, vergessen wird. Sobald ich Pastor im Bette aufgeschlopf, retirirte ich mich im Schlafrock und Nachteamisol auf den so genannten Rübelkamp, und versteckte mich in den Dornen Hecken, weil ich anfänglich meinte es wären einige Husaren, so heute machen wollten, und unter anderem mich mitnehmen würden. So bald ich aber merkte, daß die Brücke zum Rattenthurm erobert, und mehrere kamen, ging ich wieder zu Hause. Bey meiner zu Hausekunft hatten sie aber die Fenster und die Ladendecken eingerissen, weil meine Domestiquen so geschwind nicht aufgemacht hatten, als sie begehrt. So bald ich kam, wurde ich stark bedroht, ich sollte sagen, ob zu Bremen Garnison wäre und wie viel? Wie die Festungswerke beschaffen und dergleichen mehr? Ich konnte aber von allem keine genaue Nachricht geben. Der bey mir in Quartier sehende Obristen Herrn von Biomenil forderte drauf von mir, ich sollte innerhalb 2 Stunden 25 Wagen mit 4 Pferden bespannt schaffen, welche auf dem Wege nach Wildeshausen hielten, und sogleich ein Ordonanz Pferd. Weil mir solches aber nicht möglich war, indem der Bauernmeister entflohen, war ich in großer Angst, denn er sagte, wenn die Pferde nicht da wären, sollte geplündert, und dieser Ort an allen Ecken angezündet werden. Ich lief herum soviel ich konnte, und lief den einen Fuß aus dem Gelenke, da ich über einen Zaun springen wollte, und niederfiel. In der Angst aber, weil so viel Pferde um mich herum kamen, sprang wieder auf, und trat ihn selbst wieder ins Gelenke. Mittlerweile wurden alle Eingänge des Dorfs mit Feuer belegt und so viele Feuer auf den Wassen gemacht, daß zwischen dem Zollhause und Rechtern Hofe ich auf dem Steinwege allein 17 zählte, welche so hoch, daß die

Hatte die Gemeinde bis dahin allerley unangenehme Erfahrungen machen müssen, so kam auch die noch hinzu, daß wegen Differenzen mit dem Bau-Unternehmer die Einweihung erst D. Sexages. 1843 vorgenommen werden konnte. Der weltliche Kommissarius Herr Oberamtmann Albrecht zu Sülze übergab an diesem Tage der Gemeinde die Kirche, Herr Superintendent Müller zu Weihe weihte dieselbe ein und Pastor Wagner hielt die Weihepredigt vor einer Versammlung von etwa 1800 bis 2000 Zuhörern, ohngeachtet des tiefen Schnees, der an diesem Tage zuvor sich sehr vermehret hatte.

... Die Gemeinde hat große Opfer willig gebracht, das soll hier zu ihrem Ruhme stehen. Die Orgel hergeschafft zu haben, das Verdienst hat sich aber Brinkum eigentlich nur allein erworben. Um sie anzuschaffen, eröffnete Pastor eine Collecte, zu der Viele sehr freigibig beisteuerten. Die fehlende größere Summe wurde dadurch gestellt, daß die Ortschaft Brinkum Land aus der Gemeinheit verkaufte. Unsere Frauen bekleideten Kanzel und Altar, und einige junge Leute schenkten das eiserne Crucifix.

Das Pfarrhaus ist neu gebaut 1883.

.....weitere Auszüge aus < Heimatblätter> folgen demnächst.